

# Der Wein-Adel auf Bildungstour

Weinkönigin Nina und Weinprinzessin Stephanie zu Besuch beim Weingut Klopfer

VON UNSERER MITARBEITERIN  
SABINE REICHLÉ

Weinstadt. Auch Königinnen und Prinzessinnen müssen sich ab und an weiterbilden. Zumal dann, wenn sie wie Ihre Hoheiten Nina Hirsch, Württemberger Weinkönigin und Stephanie Knapp, Württemberger Weinprinzessin, erst seit November im Amt sind.

In Sachen Bildung schadet es nicht, wenn die Hoheiten einen kleinen Hofstaat um sich versammeln, angeführt von Peter Albrecht, seines Zeichens Wengerter und Erster Vorsitzender der Württemberger Weingüter e. V. – und mit diesem eine kleine Bildungstour durch diverse Weingüter im Ländle machen. Dort bekamen die Majestäten die ganz unverfälschte Stimme ihres Volkes zu hören. Und, das liegt in der Natur ihres Amtes, sie durften vom frühen Morgen an sich laben an den Früchten, vorzugsweise den vergorenen, denen sie ihr Amt zu verdanken haben. Die beiden Hoheiten haben die nächsten Wochen und Monate viele Auftritte vor sich, müssen lächeln und vor allem fachkundig oder zumindest von Herzen kommend reden über den Württemberger Wein.

## Die Hoheiten erkunden das Gundelsbacher Tal

Ganz gewiss werden die beiden Damen in den nächsten Monaten erzählen von einer Familie, die ihr Weingut inmitten von Reben hat. An diesem Februarmorgen war zwar alles im Nebel, aber mit ein ganz klein wenig Fantasie konnten sich alle der Mitgereisten vorstellen, wie auserwählt dieser Ort im Gundelsbacher Tal ist, an dem Wolfgang Klopfer seit nunmehr rund 15 Jahren sein Weingut hat. Dabei ist der Wengerter natürlich nicht allein: Fachkundig parliert Ehefrau Dagmar in der illustren Runde mit und Sohn Christoph Klopfer schickt sich an, die Tradition des Familienbetriebes fortzuführen, begrüßt die Gäste und heißt sie bei einem Glas kühlem Riesling Sekt im Weinkeller willkommen.

Da ahnt man etwas von den Bürden einer Weinkönigin und ihrer Prinzessin: Freilich kann man das Glas nach einem Schluck am doch noch frühen Morgen stehenlassen. Aber will man das? Der Vorzug einer Hoheit besteht ja auch darin, dass sie meist die ganz feinen Dinge zu schmecken bekommen. So auch hier, im Hause Klopfer, wo die Weine zum Verkosten aus dem ganz hinteren Regal, in diesem Falle der hier sogenannten Schatzkammer kommen.

Freilich, die Damen bewahren die Contenance, auch wenn Prinzessin Stephanie, die aus Schwaikheim gebürtig ist, ihr Krönchen „irgendwo liegengelassen hat“ und ei-



Weinprinzessin Stephanie Knapp und Weinkönigin Nina Hirsch (von links) auf Stippvisite in Weinstadt.

Bild: Bernhardt

nen Zuträger anrufen muss, damit der ihr das kostbare Stück hinterherfährt. Das Krönchen aber, das sollte schon sein fürs standesgemäße Bild, denn ansonsten waren die Damen im Reisekostüm unterwegs.

Das Weingut der Klopfers ist in den letzten Jahren zu einem stattlichen Anwesen gewachsen, aus dem diese glückliche Mischung aus Tradition, Handwerk und einem Gespür für Qualität und dem was an Neuem gut sein könnte, kommt. Christoph Klopfer, der Weinbau studiert, verkörpert diese Haltung: Er lobt bei der kurzen Betriebsführung die Leistung seiner Eltern und gibt aus dieser Tradition kommend die Stichworte, die auch für ihn wichtig sind: Einen engen Kontakt zu den Kunden und für diese „solche Weine machen, die man selber gerne trinken will“. Ein Satz, den genauso auch sein Vater sagen könnte und Mutter Dagmar ebenso, die in die Familie einen Weinberg aus der Lage Cannstatter Zuckerle mit eingebracht hat. Dieser Wengert, eine dieser klassischen terrassierten Steillagen, die freilich viel Mühe machen, wird in der Familie sehr gepflegt. „Das ist unser Projekt in diesem Jahr“, sagt Dagmar Klopfer. Die Mauern müssen neu gemacht werden und die Klopfers wollen hier, auf diesem Boden, der nur das Beste verdient hat, eine neue Sorte anpflanzen. Denn auch das gehört zum Ton hier: „Nichts ist so beständig, wie der Wandel“, kommt Wengerter Wolfgang Klopfer ins Philosophieren.

Die Hoheiten dürfen am Tisch im Verkaufsräum Platz nehmen, der den Blick freigibt auf die umliegenden Weinberge.

Zum Verkosten schenkt der Hausherr einen Sauvignon gris ein, den man, wie Prinzessin Stephanie, als „ganz leicht buttrig“ oder andere am Tisch als „kräftig mit Schmalz“ beschreiben könnte oder einfach so: „was B'sonders halt“. Vom Sauvignon gris kommt man zum Essen, das man dazu reichen könnte, asiatisch etwa, und von diesem zu den Physalis, die Dagmar Klopfer anbaut: „Die wachsen wie Tomaten“, erzählt sie der stauenden Runde. Den Sauvignon gris, den baut Wolfgang Klopfer wohl als Einziger in Württemberg an und sorgt dafür auch für die Vielfalt, für die der Württemberger Wein eben auch steht.

Dabei wolle man sich nicht verzetteln und schon gar nicht andere imitieren: „Ein Remstaler Merlot soll schmecken wie ein Remstaler Merlot“, heißt das. Aus guten Weinen schmeckt so viel: die Traube, der Boden, die Luft, die Hände, die aus den Trauben Wein machen.

## Gleichberechtigung ist keine Einbahnstraße

Und zum Beweis holt Wolfgang Klopfer aus der Schatzkammer noch einen Modus K von 2005. Dieses Cuvée aus Cabernet Kreuzungen und Merlot kam 2007 aus dem Fass und ist, wie Wolfgang Klopfer bescheiden sagt: „Ein Wein mit Potenzial.“ Für besondere Gäste oder „zum selber Trinken“. Die Runde freut sich an diesem Schlückchen und kommt ins Plaudern. Über Weine und Lagen und darüber, warum es eigentlich keine

Weinkönige gibt. Königin Nina berichtet von ihrem Ausflug zur Grünen Woche nach Berlin, wo sie Spargelköniginnen und sogar einen Gurkenkönig kennengelernt hat. Ihr Vorschlag lautet: Warum nicht zur Wahl der 50. Weinkönigin der Frau einen Mann zur Seite stellen? Die Herren am Tisch lächeln, zeigen sich aber nicht wirklich interessiert. Christoph Klopfer meint charmant: „Ich find des schön, wenn's eine Königin ist.“

Der Hofstaat um die beiden Hoheiten Nina Hirsch, Württemberger Weinkönigin und Stephanie Knapp, Weinprinzessin, zog weiter nach Fellbach zum Weingut Aldinger, fuhr dann zum Mittagmahl nach Illingen-Schützingen zum Weingut Häge, dann nach Oberderdingen zum Weingut Vincon-Zerrer, um auf der Après-Ski-Party, beim Reiterverein Nordheim, den Absacker zu nehmen.

## Der Verein

■ Der **Württembergischer Weingüter e.V.** ist ein Zusammenschluss von selbstvermarktenden Weingütern. 130 Betriebe gehören dem „**Club der Individualisten**“ an. Vom Besen-Wirt, der den Ertrag von wenigen Ar Rebland über die eigene Straußwirtschaft vermarktet, bis zu bekannten Top-Betrieben ist alles vertreten.